

Zur Fallkonstitution in Teamgesprächen zwischen Professionellen der Sozialen Arbeit und Lehrer/inne/n im Ganzttag

„Der Fall‘ stellt das Zentrum professioneller Intervention dar und ist der eigentliche Kern, von dem aus und auf das hin [...] [professionelles] Denken und Handeln zu organisieren ist“ (Rüegger 2014, S. 344; vgl. auch Bergmann 2014, S. 16). Fälle, die demzufolge den Fokus professionellen Handelns darstellen, seien jedoch nicht „von Natur aus und objektiv gegeben“ (Sidler 1999, S. 191). Vielmehr müssen Fälle, die immer das Ergebnis bestimmter Formierungspraktiken seien (vgl. Bergmann 2014, S. 16; vgl. auch Bauer 2011), als solche hergestellt werden: Was dabei zum Fall gemacht wird (und was nicht), gehe einher mit einer für Professionen konstitutionstheoretisch notwendigen Behauptung eigener Zuständigkeitsbereiche (vgl. Hall, Slembrouck, Haigh & Lee 2010, S. 349). Diese Annahme, „[that] the professions [...] [have] to establish their claim to exclusive competence over a particular ‚chunk of the world‘“ (Fournier 2000, S. 69), wird jedoch in jüngerer Zeit – gerade im Zuge gegenwärtiger Diversifizierung pädagogischer Felder (vgl. Helsper & Tippelt 2011, S. 277) – in Frage gestellt. „[I]t is argued [...], that the boundaries between different professional groups are being blurred as professionals in organisations are asked to work in multi-functional teams“ (Fournier 2000, S. 67).

Vor dem Hintergrund ist mit dem geplanten, dem zweiten Format zuzuordnenden Beitrag beabsichtigt, auf der Basis von Auszügen aus einer sozialwissenschaftlich-hermeneutischen Rekonstruktion (vgl. Soeffner 2005) eines audiographierten Teamgesprächs zwischen Professionellen der Sozialen Arbeit und Lehrer/inne/n im Ganzttag¹, die Frage zu diskutieren, wie ein in diesem Setting be- und verhandelter Vorfall zum Fall wird, wie also der Fall konstituiert wird. Fokussiert auf die für Fälle zentrale Formierungspraktik der Kategorisierung wird herausgearbeitet werden, wie sich die Herstellung des Falls im Spannungsverhältnis von Banalisierung und Dramatisierung vollzieht.

Abschließend soll hinsichtlich des Gegenstands der Fallkonstitution reflektiert werden, was in Bezug auf diesen durch Teamgespräche in den Blick gerät und was nicht.

Literatur

- Bauer, Petra (2011): Die Bedeutung der Organisation im Prozess der Fallkonstitution. In: Kontext, Jg. 42, Heft 1, S. 29-44.
- Bergmann, Jörg (2014): Der Fall als Fokus professionellen Handelns. In: Ders.; Dausendschön-Gay, Ulrich & Oberzaucher, Frank [Hrsg.]: „Der Fall“. Studien zur epistemischen Praxis professionellen Handelns. Bielefeld: transcript, S. 17-33.
- Fournier, Valérie (2000): Boundary work and the (un)making of the professions. In: Malin, Nigel [ed.]: Professionalism, boundary work and the workplace. London & New York: Routledge, pp. 67-86.
- Hall, Christopher; Slembrouck, Stef; Haigh, Emma & Lee, Anita (2010): The management of professional roles during boundary work in child welfare. In: International Journal of Social Welfare, Volume 19, No. 3, pp. 348-357.
- Helsper, Werner & Tippelt, Rudolf (2011): Ende der Profession und Professionalisierung ohne Ende? Zwischenbilanz einer unabgeschlossenen Diskussion. In: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 57, S. 268-288.
- Rüegger, Cornelia (2014): Wie wird der Fall zum Fall? In: Soziale Passagen, Jg. 6, Heft 6, S. 343-349.
- Sidler, Nikolaus (1999): Problemsoziologie. Eine Einführung. Freiburg: Lambertus.
- Soeffner, Hans-Georg (2005): Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst & Steinke, Ines [Hrsg.]: Qualitative Forschung. Ein Handbuch, 4. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 164-174.
- Thieme, Nina; Faller, Christiane & Heinrich, Martin (2012): Bildungsgerechtigkeit oder Re-produktion von Bildungsungerechtigkeit durch schul- und sozialpädagogische Professionelle – BiRBi-Pro. In: Soziale Passagen, Jg. 4, Heft 1, S. 159-162.

Nina Thieme (nina.thieme@uni-kassel.de)

Universität Kassel, Fachbereich Humanwissenschaften, IfS
Arnold-Bode-Str. 10, 34127 Kassel

¹ Das Material stammt aus der BiRBi-Pro-Studie („Bildungsgerechtigkeit oder Reproduktion von Bildungsungerechtigkeit durch schul- und sozialpädagogische Professionelle. Fallrekonstruktionen am Beispiel ganztägiger Arrangements“), vgl. Thieme, Faller & Heinrich 2012.